

Sexualität im Alterszentrum Wengistein

Stellungnahme mit konzeptionellem und leitbildangelehntem Hintergrund auf Gesamtleitungsebene:

Zielpublikum

Bewohnerinnen und Bewohner

Autoren

Esther Ludwig

Hansruedi Moor

Katharina Zirn

Vernehmlassung erfolgt durch:

- Bewohnerrat
- Kader
- Mitarbeiterinnen der Pflege und Betreuung
- Mitarbeiterinnen der ganzen Hotellerie
- Angehörigenrat
- Ethikkommission

Grundlage

Dass sexuelle Bedürfnisse auch im Alter bestehen, und dass sie in unserer Institution so befriedigend wie möglich ausgelebt werden sollen, ist aus unserer Sicht natürlich und selbstverständlich, unabhängig davon, ob sie heterosexueller oder homosexueller Natur sind. Für uns ist diese Selbstverständlichkeit eng verbunden mit dem Recht auf Privatsphäre und autonome Lebensführung, das in unserem Leitbild verankert ist. Mit dieser Stellungnahme möchten wir zur Enttabuisierung des Themas beitragen.

Begleitender Fachartikel von CURAVIVA Schweiz

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Fachzeitschrift des Heimverbands „Curaviva“, die sich im Mai 2013 dem Thema „Sex und Liebe im Alter“ widmete.

«Die 87-jährige Frau, die erst seit kurzem im Altersheim lebt, möchte nicht auf Sex verzichten. Noch hält sie Ausschau nach einem Mann.»



Beat Leuenberger
Chefredaktor

Liebe Leserin, lieber Leser

Noch vor dem Wort war die Berührung. Über Jahrtausende hinweg stellte Körperkontakt unsere prominenteste Kommunikationsform dar. Also schon, bevor wir miteinander sprachen. Mit Sex befriedigen wir seit Urzeiten psychosoziale Grundbedürfnisse: Angenommensein und Zugehörigkeit. Dies ist die tiefere Bedeutung von Sex. Deshalb hört Sex bis ans Lebensende nie auf, ein Thema zu sein. Das sagt der Sexualpsychologe Christoph Joseph Ahlers im Interview zum Auftakt der Maiausgabe der Fachzeitschrift. Sie widmet sich einem heiklen Thema: Der Sexualität im Alter. Heikel ist das Thema, weil sich in manchen Alterseinrichtungen eine Kluft auftut zwischen Theorie und Praxis. Zwar gewährleisten Leitlinien den Bewohnerinnen und Bewohnern durchwegs «einen Alltag, der den regulären Umständen und Bedingungen ihrer gewohnten Lebensweise so nahe wie möglich kommt». Und sie gestatten ihnen, «nach eigenen Möglichkeiten selbst zu bestimmen, wie sie ihr Leben gestalten». Die Erkenntnis, dass dazu auch die Sexualität gehört, scheint allerdings mancherorts nicht angekommen zu sein. Noch immer sind Alter und Sexualität mit dem gesellschaftlichen Dogma der Unvereinbarkeit belegt. Spätestens wenn sie ins Altersheim übersiedeln, sollen die Menschen ihre sexuellen Bedürfnisse am Eingang abgeben. Das ist die Vorstellung in vielen Köpfen.

Dass dem nicht so ist und dass es auch anders geht – dafür hat die Fachzeitschrift Beispiele gefunden: In der Reportage ab Seite 14 erzählen zwei betagte Paare, wie wunderschön Zärtlichkeit, Lust und Sex sind: Liebesgeschichten im Altersheim. Auch die 87-jährige, verwitwete Maria Meier, die erst seit kurzem im Altersheim lebt, möchte nicht auf Sex verzichten. Noch hält sie Ausschau nach einem Mann. Wohin sie mit ihren sexuellen Wünschen geht, bis es so weit ist, erzählt sie im Beitrag ab Seite 26.

Die Anforderungen an Pflegefachleute in Altersheimen sind enorm. Und jetzt auch noch dies: Möglichkeiten, dass sich

Bewohnerinnen und Bewohner als Mann und Frau fühlen können, Sexualität also, müsse in die professionelle Pflege eingebaut werden, sagt die Sexualpädagogin Regula Eugster-Krapf im Beitrag ab Seite 18. Mit klaren Grenzen müssten sich die Pflegenden aber auch vor Zumutungen schützen. Deutliche Worte, die aber schwierig umzusetzen sind. Denn es genüge nicht, sich beim Thema «Sexualität in Pflegebeziehungen» auf die Intuition zu verlassen. Vielmehr seien strukturierte Ansätze gefragt und eingeübte Handlungs-routinen, gerade auch, um die Problematik des Umgangs mit sexuellen Bedürfnissen demenziell erkrankter Männer und Frauen zu entschärfen, sagt Nicole Richard, Begründerin der Integrativen Validation, im Beitrag ab Seite 31.

Die Fachzeitschrift im Mai macht zwar nicht alles neu, doch sie hat sich einem Thema angenommen, das, so macht es den Anschein, für viele Alterseinrichtungen Neuland darstellt. Die Botschaft an die Verantwortlichen in den Heimen: Haben Sie den Mut, dieses Neuland zu betreten, befähigen Sie Ihre Pflegefachkräfte dazu, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern als sexuellen Wesen umzugehen. Weil es immer so bleiben wird: Noch vor dem Wort ist die Berührung. ●

Sexualität als Teil der Privat- und Intimsphäre aller BewohnerInnen im AZW

Wir sind der Ansicht, dass in unseren Einer- und Ehepaarzimmern die Möglichkeit besteht, sexuelle Bedürfnisse individuell auszuleben. Die Zimmer bieten eine Rückzugsmöglichkeit in eine persönlich gestaltbare Privatsphäre. Gegenseitige Besuche von Bewohner/innen in ihren Zimmern sind für uns eine Selbstverständlichkeit; so auch sexuelle Kontakte, sofern diese einvernehmlich gelebt werden.

Im Rahmen der Hotellerie- und Pflege-Dienstleistungen ist es allerdings unumgänglich, dass die Zimmer mehrmals pro Tag von Mitarbeitenden betreten werden. Unsere Mitarbeitenden sind angehalten, immer an der Zimmertüre anzuklopfen und nach dem Klopfen auf eine zustimmende Antwort zu warten.

Zusätzlich können alle BewohnerInnen das Hängeschild „Bitte nicht stören“, das an der Innenseite ihrer Zimmertüre hängt, an der Aussen- Türklinke ihres Zimmers anbringen. Diese Massnahme bietet für BewohnerInnen, Angehörige und BesucherInnen eine optimale Privatsphäre im Schutze des eigenen Zimmers. Informationen zum Hängeschild finden Sie in der Bewohner-Informationsmappe in Ihrem Zimmer.

Grenzen

Die Möglichkeit, individuelles sexuelles Begehren im Alterszentrum Wengistein auszuleben, endet dort, wo die Freiheit, das Wohlbefinden und die Würde anderer Personen tangiert werden; seien dies Mit-Bewohner/innen oder Mitarbeitende.

Im Rahmen unserer Aufsichts- und Sorgfaltspflicht sowie unter Berücksichtigung des Arbeiterschutzes sind wir verpflichtet, alle entsprechenden individuellen Rückmeldungen sehr ernst zu nehmen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf folgende verpflichtende Stellungnahmen des Alterszentrums Wengistein:

1. Charta: „Wir schauen hin“ (Juli 2012)
2. Grenzüberschreitendes Verhalten von BewohnerInnen (August 2015)
3. Pflegeleitbild und Standard „Grenzüberschreitung“ (Juli 2016)

Sex auf Verlangen/ BerührerInnen

Sofern die Wohn- und Lebensqualität von Mitbewohnerinnen nicht gestört wird, kann auch der externe Besuch von entsprechenden DienstleistungsanbieterInnen praktiziert werden. Terminvereinbarungen und Abrechnungen sind Sache der Bewohner und/oder Angehörigen.

Mitarbeitende können in der Organisation dieser Dienstleistungen nicht beauftragt werden.

Das Alterszentrum Wengistein bietet allerdings auch in diesem Bereich die notwendige Privatsphäre verbunden mit dem Gebot der Schweigepflicht von Mitarbeitenden.

Generationenberatung

Übergeordnet steht die Generationenberatung des Alterszentrums Wengistein BewohnerInnen und Angehörigen auch in Fragen der Sexualität sehr gerne zur Verfügung

Solothurn, 4. November 2016

Alterszentrum Wengistein

Umsetzung des vorliegenden Konzepts: 31.1. 2017

Kommunikation: Bereichsleitungen an Personal

Dokumentation: Qualitätsdokumentation – E. Ludwig

Öffentlich: Internetseite AZW – J. Sassine

© Das AZW betrachtet die Ausformulierungen in diesem Positionspapier als geistiges Eigentum der Institution. Jeglicher Nachdruck, das Zitieren einzelner Sätze oder das Übernehmen von ganzen Textpassagen durch Externe sind nur mit dem Einverständnis der Zentrumsleitung unter Angabe der Quelle erlaubt.